

## 29. 3. 2013 (Karfreitag)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 27, 33-54:

**Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und als er's schmeckte, wollte er nicht trinken. Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König. Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren. Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.**

- I. Jesus – von Gott verlassen
- II. Wenn wir uns von Gott verlassen fühlen
- III. Der Weg zu Gott

I.

Liebe Gemeinde!

Ich habe mir nur den ersten Teil des in den Medien viel diskutierten Kriegsfilms „Unsere Mütter, unsere Väter“ angesehen.

Eigentlich fand ich ihn gut. Aber ich mag es nicht, wenn Geschichten nicht gut ausgehen am Schluss. Und ich wusste, dass dieser Film nicht gut ausgehen kann.

Wenn ich stundenlang vor dem Fernseher gesessen habe und am Ende kommt nur Frust dabei raus, dann bin ich auch frustriert.

Ich weiß nicht, wie es Dir geht, aber ich liebe Happyends.

Natürlich weiß ich, dass das nicht immer geht. Weder im Film noch im wirklichen Leben.

Da gibt es immer wieder Geschichten, die sind einfach nicht schön, sondern schlimm.

Immer wieder kommt es im Leben anders, als wir es uns gewünscht haben.

Und wenn ich dann frustriert bin, sagt meine Frau manchmal: „Wer weiß, wozu es gut ist?“

Liebe Gemeinde, manche Geschichte ist ja noch gar nicht zu Ende, wenn wir denken, jetzt ist alles aus.

Das was wir Menschen als tragisches Ende ansehen, ist manchmal nur eine Zwischenstation.

Manchmal ist das Schlimme, was wir erleben, eine notwendige Zwischenstation auf unserem Weg, der zu einem guten Ziel führt.

„Jesus schrie abermals laut und verschied“ – mit diesen Worten endete die heutige Evangeliumslesung.

Ich weiß, dass es, Gott sei Dank, nicht der letzte Teil der Geschichte von Jesus Christus ist.

Aber dieser Teil ist schlimm anzuhören, schlimm anzusehen.

Jesus wird gequält und der Lächerlichkeit preisgegeben: Er hängt mit durchbohrten Händen am Kreuz, erleidet unsägliche Schmerzen und muss sich den Spott der Vorübergehenden anhören „Wenn er der Gottes Sohn ist, dann soll er sich doch selber helfen“.

Jesus erlebt die äußerste Erniedrigung und er schreit seine Verzweiflung heraus – und was für eine Verzweiflung. Er schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Es sind die Worte des 22. Psalms, die er sich zu Eigen macht. Obwohl er sich von Gott verlassen fühlt, hält er doch an Gott fest in seiner Verzweiflung.

Liebe Gemeinde, ein Happyend gibt es nicht am Karfreitag. Jesus stirbt – von Gott verlassen – so sieht es aus.

Leiden und Tod – das kann nur eine schlechte Geschichte mit einem schlechten Ende sein – so denken wir Menschen.

Doch – wer weiß, wozu es gut ist? Ja, es ist gut. Es ist nötig, dass Jesus für uns am Kreuz stirbt. Es muss sein!

## II.

Liebe Gemeinde, kommen wir zu uns.

“Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen“ – ist das auch schon mal dein Gebet gewesen – diese Worte aus Psalm 22?

Spürst du manchmal auch diesen Riss, diesen Graben zwischen Gott und dir?

Du willst dein Leben selbst bestimmen. Du willst selbst entscheiden. Und dabei bist du oft so weit weg von Gott. Du hast ihn gar nicht mehr auf deinem Zettel.

Du willst alles so machen, dass es gut für dich ist.

Und dann geht doch etwas kaputt. Da geht eine Beziehung zu einem dir wichtigen Menschen kaputt. Gegenseitige Verletzungen sind geschehen. Nein, du wolltest das nicht. Aber es ist passiert.

Oder es geht eine Lebensplanung kaputt. Du hattest es dir so gut vorgestellt. Aber es funktioniert nicht. Vielleicht hattest du dich auch in etwas hineingesteigert? Wolltest mit dem Kopf durch die Wand. Du wolltest alles richtig machen. Hast du aber nicht. Und dann fühlst du dich verlassen.

Du fühlst, dass Gott weit weg ist. Er hilft nicht. Warum nicht? Hat er dich verlassen? Oder, Moment mal, hast du ihn verlassen? Hast Du Gott immer mehr aus dem Blick, aus dem Herzen verloren? Warst zu sehr mit dir beschäftigt? Mit deinen Wünschen, mit deinen Bedürfnissen, mit deinen Verletzungen?

Dieser blöde Riss, dieser blöde Graben zwischen Gott und uns Menschen.

Dieser blöde Graben, der uns von Gott trennt. Wir können ihn Sünde nennen.

Sünde kommt von dem Wort Sund – und das bedeutet Trennung.

Unsere Sünde trennt uns von Gott – das ist fatal – das ist tragisch.

Kein Mensch kann das aus eigener Kraft ändern.

Kein Mensch kann sich selbst erlösen aus seiner Gottverlassenheit.

### III.

Liebe Gemeinde, die Karfreitagsgeschichte ist noch nicht ganz zu Ende. Bei Matthäus lesen wir, dass Folgendes noch geschah, unmittelbar nachdem Jesus gestorben war:

**Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebt, und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!**

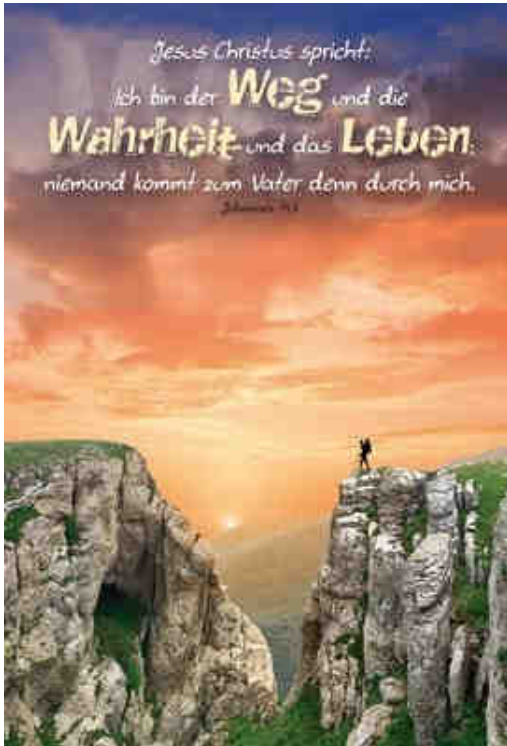
Liebe Gemeinde, der Vorhang im Tempel zerreißt. Was bedeutet das?

Dieser Vorhang trennte das Heilige im Tempel vom Allerheiligsten. In diesen abgeteilten Bereich des Allerheiligsten durfte nur einmal im Jahr der Hohepriester am großen Versöhnungstag gehen. Nach dem Tod von Jesus am Kreuz zerreißt dieser Vorhang. Das bedeutet: Der Zugang zu Gott ist jetzt frei – für uns alle – nicht nur für den Hohepriester. Die Trennung ist aufgehoben. Und das ist durch das Sterben von Jesus passiert. Mit diesem Riss des Vorhangs im Tempel zerriss unsere Trennung von Gott.

„Wer weiß, wozu es gut ist?“ – Genau dafür ist es gut, dafür ist es geschehen: Jesus ist in die Gottverlassenheit gegangen, damit wir nicht mehr von Gott verlassen sein müssen.

Er hat den Graben überwunden zwischen Gott und uns Menschen.

In unserem Schaukasten hängt ein Bild mit einem Bibelvers. Das könnt ihr euch ja nach dem Gottesdienst noch mal anschauen:



Da steht ein Mensch auf einem hohen Felsen. Vor ihm klafft eine tiefe Schlucht. Es ist klar, dass er seinen Weg nicht einfach fortsetzen kann. Wie gut wäre es, wenn genau an dieser Stelle, wo er steht, eine Brücke wäre.

Eine Brücke, auf der er sicher auf die andere Seite gelangen könnte, um seinen Weg fortzusetzen, der an sein Ziel führen soll.

Und über diesem Bild stehen die Worte Jesu aus dem Johannesevangelium (14,6):

„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Liebe Gemeinde, genau diese Brücke hat Jesus uns gebaut durch sein Sterben.

Er hat sich dafür erniedrigen und wehtun lassen. Es hat ihn alles gekostet, sogar sein Leben. Dich hat es nichts gekostet. Du brauchst ihm nur deine Hand hinzuhalten oder besser noch dein Herz.

Liebe Gemeinde, ich mag Happyends. Hier deutet sich eins an, trotz der schlimmen Ereignisse, von denen wir heute gehört haben.

In der kirchlichen Verkündigung müssen wir bis Sonntag warten.

Aber das Wartenkönnen ist wichtig und das Vertrauen, dass am Ende alles gut wird. Bis dahin müssen wir noch manches aushalten und vielleicht auch manchmal schreien „mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen.“

Aber trotzdem festhalten an Gott, der am Ende alles gut machen wird für die, die sich ihm anvertrauen und seine Liebe annehmen.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, das er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen